

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 134 (2008)

Heft: 1

Illustration: Abgang

Autor: Eugster, Christof

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dabei wäre die Lösung so einfach!

Claudio Zemp

Bei der Steuererklärung fehlt ein Formular. Neben all den Sammelblättern für Konti, Aktien, Schulden und Auslagen ist dem emotionalen Aspekt des Steuererklärungsausfüllens kein Platz eingeräumt. Die Nötigung aller Bürger zur pingeligen Deklaration der Vermögensverhältnisse ist eine perfide Marter eines Krämerstaats und gleichzeitig ein Zeichen der Schwäche des Fiski. Lateinlehrer und Korrektorinnen mögen mich an dieser Stelle mit ermunternden Zuschriften bedecken. Die aufgeworfene Frage, die hoch über dem Sprungtuch jauchtzt, lautet: Darf man einen falschen lateinischen Genitiv, wider besseres Wissen und allein aufgrund seiner lautmalerischen Verwandtschaft mit einem Schnapsgetränk verwenden? Jedenfalls sind die modernen Fiskale keine gierigen Hyänen mehr, sondern schüchterne Hassenfüsschen. Ein rechter Staat würde sich vom Verdienten vorweg seinen Anteil abschnallen und für die Besteuerung der dickeren Vermögen die vertrauensvollen Banken fragen.

Wenn der brave Bürger aber schon mit Papierkram geärgert wird, so fehlt ein wichtiges Formular: Das Wutblatt zur Steuererklärung. Dort könnten Herr und Frau Schweizer sorgfältig jeden einzelnen Nerv aufkleben, der ihnen beim Ausfüllen der geldlichen Fragebögen ausgerissen wurde. Natürlich sollten in diesem Ärgeralbum auch Beleidigungen des Beamtenstaates Platz finden. Anders als etwa bei Abstimmungen, wo Schmähbegriffe die Stimmabgabe verungültigen, wäre das Einreichen der Steuererklärung erst mit vollständig ausgefülltem Wutblatt statthaft. Es dürfte natürlich auch konstruktive Kritik geübt werden. Das Wutblatt wäre so die direktdemokratischste aller Steuerreformen. Und ein Ventil, das den Frustpegel im Land erheblich senken würde.

Oder können Sie mir erklären, warum Staatsangestellte wie Bauern oder Statistikerinnen ihren Lohn vorerst erhalten, nur um dann den Zehnten eigenständig zu berechnen und wieder abzuliefern? Oder weshalb Heerscharen von Ehemännern die Steuererklärung von ihren Frauen ausfüllen lassen dürfen? Nein, die Steuererklärung ist nur eine subtile Form von

staatlicher Gehirnwäsche. Sie ist im Grunde kein Geldeintreibungsmittel, sondern ein erzieherisches Papier, in dem sich ein moralisches Denkgebot verbirgt. Die Gründer des Schweizerischen Steuersystems liessen sich von der Lobby der Quittungsarchivare beflüstern: Man wollte ein einig Volk von Buchhaltern. Mit den verworrenen Sonderabzügen und Ausnahmen im Steuerwesen werden berechnende Schuldner produziert. Die Bürger werden zum Häuslebauen und Zettelsammeln angeregt und zum Gebrauch von Motorfahrzeugen verleitet. Jede Minute ihres Daseins will der Fiskalapparat seine Schäfchen an ihn denken lassen, bei jeder Auslage lässt er sie Quittungen archivieren, damit ihr Denken gänzlich auf Profitoptimierung reduziert wird. Der Steuer-

apparat, der sein sandiges Fundament mit diesen Abzügen durchlöchert hat, ist zudem ohne Zweifel von masochistischen Neigungen besetzt.

Hier sollte man Gegensteuer geben. Ich schlage vor, dem Steueramt mit einem freundlichen Schreiben die Verweigerung sämtlicher Formalitäten mitzuteilen. Man verweise auf den schädigenden Einfluss von Krämerei und Rappennotierung auf das Gemüt. Dazu lege man ein korrekt ausgefülltes Wutblatt bei, allenfalls auch eine Kopie dieses Artikels zur geistigen Erbauung der Vögte. Vor dem Absenden stecke man nonchalant noch ein paar Tausendernote ins Couvert. Für die Krankenschwestern und Polizisten. Und um das restliche Volk von kleinlichen Steuerhinterziehern zu verhöhnen.

Abgang

